

## Wildhorn und Edelweiss

Hochtour auf das Wildhorn (3248 m) vom 7. und 8. Juli 2017.



Klettern im Couloir unter dem Gipfelgrat.

### Alpenflora, wer kennt was?

Das waren die Hauptthemen der anderthalb Tage – Berg und Blumen: Wir, eine Gruppe von zehn Personen plus zwei Tourenleiter, haben sie voll auskosten und das Ziel erreicht! Am Freitag marschierten wir kurz nach zwei Uhr nachmittags beim Lauenensee in froher Stimmung und bei bestem Wetter ab – beides hielt bis Ende Tour an. Die Gruppe war bunt gemischt mit einem Altersunterschied von rund 50 Jahren zwischen der jüngsten und ältesten Teilnehmerin und nicht alle kannten sich schon, was der Dynamik förderlich war. Sozusagen ab den ersten Wegbiegungen kamen wir in den Genuss von Tourenleiter Heinz Kaspers überragender Kenntnis der Alpenflora: Von den etwas unscheinbareren Blümchen mit klingenden Namen wie *Lebendgebärender Knöterich* und *Bartschie* oder *Alpen-Trauerblume* bis zu den unübersehbar grossen wie *Gelber Enzian*, *Eisenhut*, *Alpenakelei*, *Türkenbund* und ... natürlich *Edelweiss* kannte er sie alle. Daneben wusste Heinz aber auch vieles zu den Standorten der Pflanzen zu erzählen. Den einen waren die Namen der Blumenpracht nicht so wichtig, die anderen haben versucht zu behalten, was möglich war! So ging es locker dem Gältebach entlang das Tal hoch,

dann über das Brücklein des Gältenschutzes, eines Wasserfalls, der sich über zwei Stufen ins Tal stürzt, und schon waren wir bei der Geltenhütte auf 2003 m.

### Knoten, Steigeisen und Tagwacht

Bettbezug und ein erster Apéro, dann waren Seil- und Knopfkunde angesagt: Schnell wurde klar, wer von den zehn Teilnehmern die Geübteren und Erfahreneren, welche die Anfängerinnen und Greenhörner waren. So halfen denn die einen den anderen und das



Knoten, Anseilen und was so dazugehört.

Materialchaos hielt sich in Grenzen. Heinz gab das Programm für den Samstag bekannt: Tagwacht um 3.40, Abmarsch um 4.30 Uhr. Damit war alles klar und wir genossen nach dem Abendessen das letzte Abendlicht mit Blick auf Wildhorn und Hahneschritthorn bei wunderbaren Temperaturen, bevor wir uns beherzt in der 2015 umgebauten Hütte in zwei bequemen Zimmern aufs Ohr legten und unsere Ruhe hatten, da diesbezüglich ein Freitag einfach besser ist als ein Samstag.

### Geröll, Morgenstimmung und dann das Couloir

Und schon bald ging's wieder los: Morgenessen, packen, nichts vergessen, Rucksack auf und Stirnlampe an! Der Tag war noch dunkel, die Wegverhältnisse trügerisch. Nach kurzem Einlaufen in nordöstlicher Richtung schlugen wir dann den Weg zum Rottal ein. Viel Geröll war in diesem vom Gältegletscher freigegebenen Tal zu durchqueren und im Aufstieg zu begehen, bevor wir über einen Eisrest mit Steigeisen auf dem Col du Brochet – zu deutsch Gältelücke – ankamen. Entlang dem Südwestgrat gelangten wir auf einem Schotterweg unter das Couloir, das mir, die ich zu den Greenhörnern gehöre, im Vorfeld der Tour einiges Kopfzerbrechen verursacht hatte: Ich verfüge über minimale Klettererfahrungen vom Kurs in der Halle, zweimal Klettergarten und habe Angst vor der Leere vor allem an exponierten Stellen. Mit dem Wissen, die Premiere gesichert am

Seil durchführen zu können, stieg ich beherzt ins Couloir ein, Tourenleiter Heinz vorab. Stück um Stück kraxelte und kletterte ich die Stelle hoch, fühlte mich gut geführt, sicher am Seil und mit jedem Schritt besser, da ich nun überzeugt war, es zu schaffen. Diese Schlüsselstelle war also auch für mich machbar, hatte den richtigen Schuss Herausforderung, um oben angekommen stolz auf die Leistung sein zu können – für viele ein Nasenwasser, war sie für mich angemessen: Das war richtig toll. Über den Grat führte ein schmaler Weg kurzum auf den Gipfel – 2 m höher als der mit Kreuz, wie Informierte zu berichten wussten. Die Herde liess sich in Reihe nieder, picknickte zufrieden bei prächtiger, etwas dunstiger Aussicht und angenehmen Temperaturen auf einem Gipfel, der zumindest an diesem Tag nichts Wildes an sich hatte.

### Abstieg

Nach einem Abstecher einiger Unentwegter auf den Gipfel mit Kreuz nahmen wir den

Abstieg in Angriff: Er sollte lang werden und für den späteren Nachmittag waren zudem Gewitter möglich. Die ersten paar Hundert Höhenmeter über den noch gut verschneiten Tügel- und den Chilchligletscher schafften wir anstrengungslos, doch dann wurde es schön abfederte. Bei der Wildhornhütte angekommen, rasteten wir nur kurz und nahmen schliesslich den Rest in Angriff, hinunter zum Iffigsee, den wir leider ohne Bad rechts liegen lassen mussten, und über die Egge ganz hinunter auf die Iffigenalp. Das ging in die Knochen und vor allem in die Füsse, waren wir doch schon seit einiger Zeit unterwegs. Mit ein paar wenigen Regentropfen, die es nicht einmal schafften, uns richtig abzukühlen, waren wir zeitlich gerade richtig, um noch gemütlich einkehren zu können, bevor dann das Postauto um fünf Uhr losfuhr.

Meine erste Hochtour mit dem SAC Bern, mit Heinz, Iwan und euch allen war ein wunderschönes Erlebnis! Herzlichen Dank dafür und gern ein anderes Mal wieder.



Zwischenstopp mit Blumenkunde.

**Tourenleiter:** Heinz Kasper, Iwan Gregis

**Teilnehmer:** Christine Becher, Doris Jaggi, Estelle Käser, Martin Keller, Lorenz Lehmann, Brigitte Müller, Manfred Neubacher, Christoph Schiltknecht, Renate Sütterlin, Danielle Widmer

**Bericht:** Brigitte Müller

**Fotos:** Christoph Schildknecht und Heinz Kasper